

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu
Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
\$2.00 pro Jahrgang.
Einzeln Nummern 5 Cts.
Abonnements werden berechnet zu
50 Cents pro Zoll einjährig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrückungen.
Reklamen werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erschlüssliche katholische Familien-
zeitung umfassende Anzeige wird unbe-
dingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.f.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

14. Jahrgang, No. 40. Münster, Sask., Mittwoch, den 21. November 1917. Fortlaufende No. 716.

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Wednesday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
Single numbers 5 cents.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
reil 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Zuverlässige Nachrichten aus und
über Russland gibt es gar nicht
mehr. Die erschütternden Nachrichten
sind so widersprechend, daß wir es
vorziehen, sie gar nicht zu bringen.
So ziemlich die einzige Nachricht,
die nicht widersprochen wurde,
ist die, daß Sibirien sich unabhän-
gig erklärt, und den abgesetzten
Zaren Nikolaus zum Kaiser aus-
gerufen habe. Auch dieser Nachricht
ist nicht zu trauen. In dem unglück-
lichen Lande muß ein unaussprech-
liches Jochwahrheit herrschen, und
es scheint ganz ausgeschlossen, daß
es in absehbarer Zeit wieder am
Kriege teilnehmen könne.

Die Italiener halten am Biave
verzweifelt Stand gegen die Trup-
pen der Zentralmächte. Diese drän-
gen jedoch vom Norden her, aus
Südtirol mit Hartnäckigkeit vor-
wärts und haben während der Wo-
che nicht unbedeutende Fortschritte
gemacht. Gelingt es ihnen durchzu-
brechen, so muß die Biavestellung,
und damit auch Venedig, aufgegeben
werden. Die nächste italienische
Stellung würde dann wohl hinter
der Brenta liegen.

Im Orient haben die Briten wich-
tige Fortschritte, besonders in Süd-
palästina zu verzeichnen, wo sie bis
in die Nähe von Jerusalem vorge-
drungen sind. Der Tod des britischen
Oberbefehlshabers Maude ist jedoch
unerwartet eingetreten, was mög-
licherweise einen Stillstand herbei-
zuführen kann.

Frankreich hat infolge der Ein-
richtung des obersten alliierten
Kriegsrats eine Ministerkrise durch-
gemacht. In England droht
ebenfalls eine solche.

Sonst ist diesmal wenig Wichtiges
über den Krieg zu berichten.

Rom, 11. Nov. — Der gestrige
amtliche Bericht meldet, daß die
Teutonen im Vedrotal zum Still-
stand gebracht wurden. Ein teuto-
nischer Angriff auf Brocon im Tes-
sinerthal wurde ebenfalls zum Still-
stand gebracht. Auf der Ebene von
der Bahnstation Sufegame bis zum
adriatischen Meere gelang es der
italienischen Nachhut, sich dem
Druck der Gegner zu entziehen,
den Biave zu kreuzen, und die Bräu-
den hinter sich zu vernichten.

London, 12. Nov. — Amtlich wird
gemeldet, daß die sich zurückziehen-
den türkischen Truppen sich bei He-
bron, 20 Meilen südwestlich von
Jerusalem, zum Widerstand orga-
nisieren. Britische berittene Trup-
pen sahen in einzelnen Abschnitten
fort, Gewinne zu machen.

Paris, 12. Nov. — An der Front
zwischen dem Chaume Gehölz und
Bezombaug im Verdunabschnitt fan-
den während der Nacht Artillerie-
kämpfe statt. Anderwärts war die
Nacht ruhig, sagt der amtliche Be-
richt.

London, 12. Nov. — Der amtliche
Bericht meldet, daß, außer den
gewöhnlichen Artilleriekämpfen,
nichts von Bedeutung zu melden sei.

Rom, 12. Nov. — Italiener ha-
ben überall an der nördlichen Front
den Teutonen Widerstand entgegen-
gesetzt, wo die Desterreicher ver-
suchen die italienische Flusslinie zu
stabilisieren, meldet der amtliche Be-
richt. Auf der Ebene fand heftiges
Geschützfeuer auf beiden Ufern des
Biave statt. Eine feindliche Aktion
auf der Höhe von Asiago an

der Trienterfront war ein vollstän-
diger Mißerfolg.

London, 13. Nov. — Marshall
Haig berichtete gestern Abend, daß
die deutsche Artillerietätigkeit nord-
östlich von Ypern und in der Ge-
gend von Steenbek sich im Laufe
des Tages bedeutend erhöhte. Sonst
sei weiter nichts zu berichten.

Paris, 13. November. — Prem-
ier Lloyd George sagte in einer
Rede, welche er bei einem von der
Regierung gegebenen Festessen hier
hielt, daß ein ständiger alliierter
Kriegsrat gebildet wurde, um dem
Partikularismus endlich zu steuern,
der in der Vergangenheit so viele
Mißerfolge der Alliierten verur-
sachte. Er habe die Verantwortung
nicht mehr länger tragen wollen,
wenn nicht etwas derartiges in An-
griff genommen wurde. Durch
den Partikularismus sei der Krieg
verlangt worden, durch Solidari-
tät würde er abgeklärt werden.

Washington, 13. Nov. — Affo-
cierte Presse meldet aus London,
daß in den englischen Blättern ein
Sturm gegen die Pariser Rede
Lloyd Georges ausgebrochen sei.
Den Zeitungen gefiel es gar nicht,
daß der britische Premier von „un-
gläublichen Fehlern“ der Alliierten
u.f.w. gesprochen hat. Auch können
sie sich gar nicht damit befremden,
daß England seine Kriegsführung
einem Kriegsrat unterordnen soll,
an dem die anderen Alliierten eben-
falls mit denselben Rechten wie die
Briten beteiligt sind.

Helsingfors, 13. Nov. — Der
finnische Landtag hat heute mit 109
gegen 81 Stimmen beschlossen, die
Ernennung eines Staatsdirektors
von drei Mann, welche vor
einigen Tagen beschlossen wurde,
rückgängig zu machen.

London, 14. Nov. — Der amtliche
Bericht sagt, daß die Deutschen
gestern die britischen Stellungen
auf den Höhen nördlich von Pas-
schendaele angriffen, aber vollstän-
dig zurückgeworfen wurden.

Paris, 14. Nov. — Nachdem Prem-
ier Painleve in der Deputierten-
kammer eine längere Erklärung
über den neuen obersten alliierten
Kriegsrat gemacht hatte, und eine
heftige Debatte entstanden war, ver-
langte er ein Vertrauensvotum der
Kammer. Dasselbe fiel mit 277 ge-
gen 183 zu Ungunsten des Mini-
steriums aus, worauf das Mini-
sterium sofort resignierte.

London, 14. Nov. — Die briti-
schen Verluste für die heute endi-
gende Woche waren 25,065 gegen-
über 21,891 in der vorhergehenden
Woche.

Rom, 14. Nov. — Der amtliche
Bericht vom Montag meldet, daß
teutonische Angriffe der Trienter
Front entlang zurückgewiesen wor-
den. Dagegen gelang es den Teu-
tonen während der Nacht mittels
einer Pontonbrücke bei
Monte San Dona di Biave, 23
Meilen nordöstlich von Venedig,
über den Biave herzustellen und
einen Brückenkopf dortselbst zu be-
festigen. Italienische Truppen
machten einen Gegenangriff und
drängten sie wieder gegen den Fluß
zu. Nahe Canova griff eine italie-
nische Abteilung eine feindliche an
und nahm dieselbe gefangen, wobei
eine Anzahl italienischer Gefange-
ner befreit wurde. Von der Brenta
bis zum unteren Biave haben die
Teutonen die von den Italienern
verlassenen Stellungen besetzt.

London, 14. Nov. — Premier
Lloyd George gab heute im Haus
der Gemeinen eine Erklärung ab,
welche besagte, daß der neue oberste
Kriegsrat der Alliierten keine Exe-
kutivgewalt haben werde, sondern
den alliierten Regierungen nur
Vorschläge machen könne. Die An-
nahme oder Ablehnung derselben
sich aber den einzelnen Regierun-
gen zu.

Rom, 14. Nov. — Das Kriegs-
amt meldet, daß die Italiener an der
Nordfront östlich von Asiago sich
zurückgezogen haben, und daß die
Desterreicher jetzt dort die Linie
Lagze-Lamon-Fonzajo-Arten-Feltre
zwischen der oberen Brenta und
den Biave halten. An der Trienter
Front zwischen den Seen Ledro und
Garba wurden österreichische An-
griffe zurückgewiesen. Am unteren
Biave hält der Angriff auf die Teu-
tonen noch immer an, welche gestern
nahe Jenson über den Fluß setzten.
Sie sind noch nicht vollständig zu-
rückgeschlagen. Der Versuch der
Teutonen zwischen Quero und Fe-
nere über den Biave zu setzen wor-
de unterbrochen, wobei sie starke Ver-
luste erlitten.

London, 14. Nov. — Wie amtlich
bekannt gemacht wird, wurde ein
britischer Zerstörer und ein kleiner
Monitor, welche in Verbindung mit
der britischen Armee an der Küste
von Palästina operierten, durch ein
feindliches Tauchboot versenkt. 33
Mann von beiden Fahrzeugen wer-
den vermißt.

London, 15. Nov. — Nur ein bri-
tisches Schiff von über 1600 Ton-
nen, 5 kleinere, und ein Fischerfahr-
zeug wurden während der letzten
Woche versenkt, wie der amtliche
Bericht meldet.

Rom, 15. Nov. — Nur ein italie-
nisches Schiff, ein Segelschiff von
über 100 Tonnen, wurden während
der vergangenen Woche versenkt.

Paris, 15. Nov. — Während
der letzten Woche wurden zwei fran-
zösische Schiffe von über 1600 Ton-
nen versenkt. Sonst fanden keine
Verluste statt.

London, 15. Nov. — General
Maurice erklärt, daß der Schlüssel
der Operationen in Mesopotamien
darin zu suchen sei, daß General
Maude den Tigris hinaufzog, um
die Vorbereitungen des Generals
von Falkenhayn zur Wiedererober-
ung Bagdads zu vereiteln. Nach-
dem es ihm gelungen war, die gro-
ßen angesammelten Kriegsvorräte
zu zerstören, sei er wieder auf seine
alten Stellungen zurückgegangen.

London, 15. Nov. — General Al-
lenby berichtete am Dienstag, daß
die Türken, welche nach heftigen
Kämpfen versucht hatten, sich am
Wadi Sukreir, 12 Meilen nördlich
von Aslalon, festzusetzen, 5 Meilen
weiter bis zum Wadi Suror zurück-
gedrängt wurden. Diese Stellung
liegt 8 Meilen südlich von Jassa.
Die Briten halten jetzt die Linie von
Eltineh westwärts durch Karrah bis
zum Meer bei Jebnah. Eine bri-
tische berittene Division allein nahm
1100 Gefangene und erbeutete zwei
Geschütze und 14 Maschinengewehre.

London, 15. Nov. — Der „Glo-
be“ sagt, daß sich das Ministerium
in einer gefährlichen Lage befinde,
und daß ein starker Druck ausgeübt
werde, um Lord Northcliffe zum
Eintritt ins Ministerium zu bewei-
gen, da er der einzige Mann sei,
der dessen Fall verhindern könne.
Amsterdam, 15. Nov. — Deutsche
Zeitungen berichten, daß die bra-

lianischen Dampfer „Acarv“ und
„Guanyba“ durch Tauchboote ver-
senkt wurden. Beides sind deutsche
Schiffe, welche von den Brasilianern
konfisziert wurden und diesen frä-
her „Ebenberg“ u. „Hohenstaufen“.
Amsterdam, 15. Nov. — In sei-
ner Thronrede versprach der König
von Sachsen eine Reform der be-
dehnten Häuser des Landtages. An
der Universität zu Leipzig soll ein
Institut für das südöstliche Europa
und für die Türkei errichtet werden.

Kopenhagen, 16. Nov. — Deutsch-
land und Desterreich tun Schritte,
um dafür zu sorgen, daß die öst-
lichen Teile Norditaliens mit Früh-
gemüse in großartigem Maßstabe
versorgt werden, um einem erwar-
teten Mangel derselben in ihren
Gärten vorzubeugen.

Kopenhagen, 16. Nov. — Hier
wird bekannt gemacht, daß die Kö-
nige von Dänemark und Schweden
mit ihren Premiers und Auslan-
dministern am 28. Nov. den König
Haakon von Norwegen besuchen
werden.

Ottawa, 16. Nov. — Hier sind
soweit Berichte von vier Militär-
distrikten über die Arbeit der Exem-
ptionsbehörden bis Dienstag einge-
laufen. Aus denselben geht her-
vor, daß in Manitoba 56% der Ein-
gaben um Exemption abgewiesen
wurden, in Saskatchewan 32%, im
Distrikt Kingston 10% und im Dis-
trikt Charlottetown 5%. Im Gan-
zen wurden in den vier Distrikten
bis dahin 2099 Fälle behandelt.

London, 16. Nov. — Lord North-
cliffe hat das ihm durch Lloyd Ge-
orge angebotene Portefeuille des
Ministers für das neue Luftmini-
sterium in einem längeren Briefe
abgeschlagen, worin er sich als un-
zufrieden mit den Methoden des
Lloyd George-Ministeriums in aus-
wärtigen Angelegenheiten ausdrückte.

Paris, 17. Nov. — Clemenceau
hat ein neues Ministerium gebildet
und dasselbe gestern nachmittag
Präsidenten Poincare vorgestellt.

Rio de Janeiro, 17. Nov. — Prä-
sident Braz hat die Vorlage unter-
zeichnet, welche gegen Deutschland
Bergelungswahrgeld vorschreibt.
Das neue Gesetz erlaubt ihm, wo
nötig den Belagerungszustand zu
verhängen, um den Handel mit
Deutschen zu verhindern, und feind-
liche Schiffe zu internieren.

Rom, 17. Nov. — Papst Bene-
dict hat die Regierungen der Zen-
tralstaaten erlucht, dafür zu sorgen,
daß die Militärbehörden, welche
westlich von Rom operieren, die
Regeln des Völkerrechts streng be-
obachten, bezüglich des Lebens und
Eigentums von Zivilisten, und des
Schutzes von Frauen, Kindern,
Geistlichen, Spitalern und Kir-
chengütern. Auch hat er die Rantien
zu München und Wien angewiesen,
wenn nötig sich diesbezüglich per-
sönlich an die Kaiser Wilhelm und
Karl zu wenden.

Toronto, 17. Nov. — Nach hier
eingegangenen Berichten belief sich
bis gestern mittag die Gesamtsum-
me der Unterschriften für die „Vic-
tory Loan“ auf \$55,725,000. Davon
kommen nahezu zwei Millionen auf
Saskatchewan.

London, 17. Nov. — Biscount
Cordray, Vorsitzender des „British
Airboard“, reichte seine Resignation
ein. Dabei protestierte er dagegen,
daß ihm keinerlei Andeutung davon
gemacht worden war, daß Lloyd
George eine Aenderung gewollt
habe. Erst aus dem in der Presse

veröffentlichten Brief Northcliffes
habe er davon erfahren.

Peking, 17. Nov. — Premier
Tuan Chi Jui hat resigniert.

Berlin, 17. Nov. — Amtlich wird
gemeldet, daß die Italiener in den
Hügellagen nordöstlich von Asi-
ago schwere Gegenangriffe gegen
die ihnen abgenommenen Hügel
machten, doch seien diese erfolglos
und verurteilten ihnen schwere Ver-
luste.

Rom, 18. Nov. — Nach dem
amtlichen Bericht wurden in der
vorletzten Nacht vier teutonische An-
griffe gegen Monte Zomono voll-
ständig zurückgeschlagen. Dem Bi-
ave entlang wurde der Feind aus
der Zone von Jagare vertrieben.
Ein Angriffversuch des Feindes
wurde vereitelt und dieser weiter in
die Flußbiegungen bei Jenson zu-
rückgedrängt. Zwischen der Bren-
ta und dem Biave vermehrte sich
der feindliche Druck, so daß die vor-
geschobenen italienischen Posten ein-
genommen werden mußten. Am rech-
ten Ufer des Biave wurden am 16.
und 17. Nov. 51 Offiziere, 1317
Mann und 57 Maschinengewehre
genommen.

London, 18. Nov. — Nach dem
amtlichen Berichte wurde gestern
Jassa in Palästina durch australische
und neuseeländische Truppen ohne
Widerstand eingenommen.

Amsterdam, 18. Nov. — Nach
einer Berliner amtlichen Meldung
versuchten am Samstag Morgen
britische Seestreitkräfte in die Bucht
von Helgoland einzudringen. Deut-
sche Wachtschiffe entdeckten die briti-
schen Schiffe bei Terkshelling am
Hornriff. Durch schnelle Vorstöße
deutscher Seestreitkräfte, welche
selbst keinen Schaden erlitten, wur-
den die Briten zurückgetrieben.

London, 18. Nov. — Die Admi-
ralität macht bekannt, daß keine
neueren Berichte über den Kampf der
britischen leichten Kriegsschiffe in
der Bucht von Helgoland eingelaufen
sind. Die deutschen leichten
Kreuzer wurden zurückgetrieben,
bis sie sich unter dem Schutz der
Kampfschiffe befanden. Einer der-
selben wurde in Brand geschossen,
und ein deutscher Minensetter ver-
senkt. Die Briten hatten keine Ver-
luste und nur leichten Materialschaden
erlitten.

Berlin, 18. Nov. — Die teuto-
nischen Truppen an der norditalieni-
schen Front haben vorgestern den
Monte Prassolan zwischen Brenta
und Biave gestürmt und dabei 800
Italiener gefangen genommen.
Über 600 wurden bei Jagare am
Biave nördlich von Jenson gefan-
gen, und 300 bei Follina an der
nördlichen Bergfront des Biave.
Zwei weitere Uebergänge deutscher
Truppen über den Biave wurden
vorgestern gemacht.

London, 18. Nov. — Gestern
abend machte das Kriegsamt be-
kannt, daß die Briten weitere Fort-
schritte auf dem Höhenzug bei Pas-
schendaele an der saskatchewanischen Front
gemacht haben.

Helsingfors, 18. Nov. — Ein all-
gemeiner Streik von Arbeitern, ein-
schließlich der Eisenbahnleute, hat
allen Verkehr in ganz Finnland lahm
gelegt. Nur die Licht- und Wasser-
zentralen und der Hospitaldienst
fungieren noch. Die russischen Re-
gierungstruppen haben sich mit
dem Proletariat und der roten
Garde vereinigt und die Bürger-
schaft hat eine wohl bewaffnete
weisse Garde gebildet.

Ottawa, 19. Nov. — Die Re-
gierung hat am Samstag ein Aus-
fuhrverbot auf alle Lebensmittel
erlassen, ausgenommen nach Eng-
land und seinen Colonien.

London, 19. Nov. — Generalma-
jor Fred. S. Maude, Oberkomman-
dant der britischen Truppen in Me-
sopotamien, ist gestorben. Sein
Verlust verursacht große Trauer in
London.

Rom, 19. Nov. — Das Kriegs-
amt meldet, daß die Italiener auf
der Höhe von Asiago eine Dis-
fensive begonnen, und vorgerückte
Stellungen eingenommen haben.
Weitere Verluste der Teutonen,
den Biave zu kreuzen, wurden zum
Stillstand gebracht. An der Front
westlich des Biave und südlich von
Quero greifen große Massen von
Teutonen die Monte Monsenera
und Monte Tomba Linien an.

London, 19. Nov. — Lloyd George
machte heute im Haus der Gemei-
nen die Ankündigung, daß fünf
deutsche Tauchboote am Samstag
zerstört wurden.

Toronto, 19. Nov. — Man hat
berechnet, daß während der ersten
Woche die „Victory Loan“ sich auf \$95,000,000
belaufen.

Militärpflichtige, Achtung!

Manche welche sich um Exemption
bemühen haben, scheinen nicht zu
wissen oder zu beachten, daß die
Exemptionsbehörde eine Art rich-
terlicher Gewalt ausüben hat,
und daß es notwendig ist, kein
Exemptionsgesuch durch vollständige
Beweise zu unterstützen. Es
nißt einem nichts, vollständige Be-
weise dahinter liegen zu haben, wenn
man vor die Exemptionsbehörde
gerufen wird. Man muß seine Be-
weise mit sich nehmen und vor-
legen. Das ist eigentlich ganz selbst-
verständlich. Wer würde bei einem
Prozeß, den er vor Gericht auszu-
fechten hat, am anberaumten Tage
vor das Gericht treten, ohne seine
Zeugen und andere Beweismittel
mitzunehmen? Die Exemptionsbe-
hörde kann doch wohl nicht einem
jeden auf seine Aussage hin Glau-
ben schenken, sonst könnte z. B. ein
Norweger einfach behaupten, daß
er in Deutschland geboren sei, um
militärfrei zu werden. Also, man
nehme, wenn man vor die Exem-
ptionsbehörde gerufen wird, alle seine
Beweise mit und lege sie vor. Wird
trotzdem der Beweis nicht als ge-
nugend von der Behörde ange-
sehen, so hat man das Recht, un-
mittelbar drei Tage an die oberste
Exemptionsbehörde in Regina zu
appellieren. Wer sich nicht mit Be-
weismitteln vorgehen hat, braucht
nicht nachträglich sich zu beklagen,
daß ihm Unrecht geschieht ist.

Aus Canada.

Saskatchewan.
Am Dienstag letzter Woche wur-
de in Regina die Provinz-Legislatur
durch Lieutenant-Gouverneur Lake
eröffnet. In der Thronrede wurde
angekündigt, daß ein Gesetz ge-
macht werden würde, welches eine
Extrasteuer für Provinzzwecke auf
unkultiviertes Land in der Provinz
legt, anstatt der sog. „Surtax“, wel-
che jetzt den Municipalitäten zu-
kommt. Auch soll eine Mütterpen-
sion für brave arme Mütter ausge-
setzt werden. Eine Reihe von Ge-
(Fortsetzung auf Seite 5.)

Der Talerbüchsen-Toni.

Von Peter Kofberger.

Einmal war in unserem Waldhause ein alter Knecht, der einen glorreichen Epitheton hatte — er hieß der Talerbüchsen-Toni.

Er besaß nämlich — ob als Erbschaft oder als Erparnis, das ist nicht ergründet worden — einen kleinen Schatz von alten Silbermünzen, teils mit dem Bildnisse Maria Theresias, Friedrichs des Großen, teils mit dem Bilde der Mutter Gottes, oder mit dem Zeichen von Krummstab und Schwert, von Adlern, Löwen, zweiflügeligen Tigern, von Kreuzen und Ringen, selbstamen Puchstaben und anderen geheimnisvollen Markierungen.

Erläutete dieser Münzen sollen sogar aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges hergestammt haben. Der Toni hielt diesen Schatz in einer runden, blutrot angefarbenen Holzbüchse aufbewahrt. Wenn nun der Feiertag kam oder eine stille Feiertagsstunde war, holte er aus seiner Kleidertruhe die Büchse hervor, aber nicht etwa, um nach alter Gebräuchlichkeit für sich allein darin zu wählen und zu schwelgen, sondern um die Talerfreunden mit seinen Hausgenossen zu teilen, ihnen nach seiner Weise die Geldstücke zu erläutern, sie dann auf dem Tische wählen zu lassen um die Feinheit des Silbers zu bekunden, und sich an den gierigen Blicken zu weiden die auf seine schönen Taler niederstießen.

Sobald jedoch die Leute merkten, daß bei dieser wiederholten Silberschau weiter nichts für sie abfiel, wurde ihnen die Sache langweilig und sie sagten: „Geh, Toni, laß uns in Ruh' mit deinen alten blinden Schimmeln. Wenn du keinen herrschst, so wollen wir sie auch gar nicht sehen.“ Derselbe undankbare und lieblose Bemerkungen verdrosen den Knecht allemal so tief, daß er in dem betreffenden Hause den Dienst kündigte und auf einen anderen Hof zog, wo man die Taler-sammlung, die den Inhalt seines Knechtens ausmachte, wieder besser zu würdigen verstand.

So war der Talerbüchsen-Toni auch in unser Waldhaus gekommen, und weil er an meinem Vater einen Mann fand, der seine Talerstücke nicht nach dem Gewicht schätzte, sondern an den Bildnissen der Könige und Kaiser seine Freude hatte, und weil er an uns Kindern — ich war damals etwa acht Jahre alt — eine jubelnde Schar von unerfährlichen Bewunderern fand, so lebte er in unserem Hause neu auf. Jeden Abend nach dem Vesperbrot kam er dann von seiner Wandtruhe, die oben im Dachgelaß stand, zu uns in die Stube, geheimnisvoll die rote Büchse noch unter dem Rock bergend, und zog sie dann langsam hervor, um uns die seltenen Münzen zu erklären.

Da war nun ein halbwitwiger Buride, der Hiesel, welcher durch manch löse Bemerkung über den Toni und seine Talerbüchse in solch hohem Grade den Unwillen des alten Knechtes erweckt hatte, daß er nicht ein einzigesmal zur Talerchau zugelassen wurde.

Der Hiesel war noch nicht lange zurück als unterhandelt, etwas verkommenen Junge des Weges gestrichen, und mein Vater hatte ihn aufgenommen, mit gutem Handzeug beschenkt, auch ordentlich herausgefüttert, denn die ersten Wochen war der heimatose Buride gar nicht zu fähigen gewesen. Dafür griff der Hiesel nun auch die Arbeit sink an, und das regelmäßige Leben schien ihm gar nicht ungelassen zu gefallen. Er sah jetzt gesund aus, war schlank geworden, und weil er auch die Haare kammte, so wollte er schier ein hübsches Bürschlein werden. Ich, das muß ich wohl gestehen, hatte keine besondere Zuneigung zum Hiesel, nicht allein, weil er immer als Beispiel aufgestellt wurde wenn ich mich nicht waschen und strahlen lassen wollte, sondern und vielmehr noch deshalb, weil der Hiesel immer „Beitenstegga“ statt Beitensteden sagte. Er war aus dem Niederösterreichischen herübergekommen und mir war das „Freimeln“ in der Sprache unheimlich, „Beitenstegga“ aber geradezu eine Ungeheuerlichkeit. Niemand vermochte ich Neigung für den Hiesel zu fassen

und wandte mich zehnmal lieber dem alten Toni und seiner Talerbüchse zu.

Des Alten schmunzelndes, wichtiges Gesicht anzuschauen, war für mich eine rechte Unterhaltung. Dieses platte, runde Gesicht mit den groben Backenknochen, den wasserfarbigen Augenlein, die fortwährend hinter den büchigen Brauen Versteck spielten wenn er die Taler aufmarschieren ließ, dies Gesicht war ein großer Spaß; und wie der Mann als Zeichen seiner höchsten Befriedigung die furchige Stirnhaut auf- und niederriß, und selbst die Ohren bewegte wie ein Gelein, das war doch gar zu possierlich anzusehen.

Da kam mir auf einmal der Gedanke: Wenn der Toni schon in seiner Lustigkeit ein so spaßiges Gesicht macht, wie erst, wenn er zornig und wild ist? — Mit diesem Gedanken hebt die Geschichte an.

Eines Tages, als die Leute auf dem Felde waren, stieg ich mit etwas schlatternden Beinlein die Stiege vom Dachgelaß herab und freute mich auf die Stunde, wo der Toni wieder seine Taler aufzeigen will und sie nicht findet. Das wird ein Gelächter geben! Aber ich lache ganz still und sag' den Spaß erst am andern Tag.

Es war in der Schnitzzeit, wo bis spät in den Abend hinein gearbeitet wurde; da ist's nichts mit dem Talergruden. Ich vergaß auch bald darauf, denn ich mußte Garben tragen und dem Vater die Kornschöberlein aufspreizen helfen. Auch waren die Kirchen reif, eine Zeit voll Sehnsucht für mich, denn ich wagte noch nicht den Stamm emporzuklettern, und das Niederziehen der Kette mit einem Haken war mir streng verboten; wenn ein Ast brach, da verstand mein Vater keinen Spaß. Das mutwillige Abreißen von Ästen nannte er: Den Nachkommen Kirchen stehlen. Das war freilich ein arges Wort, und ich verzichtete schließlich doch lieber auf die bestrotten niederleuchtenden Kirchen bis zum Feiertag, wo sie dann der Vater herabholte, oder es der Hiesel tat, der ein arger Kletterer war.

Damals erfuhr ich, was ein böses Wort vermag. Als der Hiesel hoch oben an einem schaukelnden Aste saß, und ihm bei jeder Schwentung des Hauptes die frischen Kirchen förmlich in den Mund hineinfielen, rief er mir zu, es wäre eine Schande daß ich noch auf keinen Kirchsbaum könne. Dabei warf er mir, der ich die Kappe nach Kirchs hinhielt, ein paar feuchte Kerne hinein. Ergrimmt sprang ich an den Baumstamm und in wenigen Augenblicken war ich zu meiner eigenen Ueberladung hinaufgeklütert zum Hiesel.

Ich wollte eben der Jubelstimmung über meine plötzlich eingetretene Mannhaftigkeit in einem hellen Jubelstreich Luft machen, als vom Hause aus ein unheimlicher Lärm herüberbrüllte. Der Toni kam wie rasend zur Tür herausgesprungen, hielt mit beiden Händen seinen grauen Kopf und schrie: „Mein Geld ist weg! Mein Geld ist weg!“

Ich folgte ihm, er sollte sich doch nicht den Kopf megreifen, das Geld müßte sich ja finden, er lasse das ganze Haus untersuchen. Die Dienstmägde zeternten, das wäre ihnen auch noch nicht passiert, daß sie sich ausfinden lassen müßten wie Schelminnen. Jetzt hörte man auch die Stimme meiner Mutter, welche darüber schalt, daß die Leute an ihren Gewandtrüben die Schlüssel stecken ließen und dadurch leicht ein ganzes Haus in Unruhe bringen könnten; sie meine aber, der Toni habe in seiner verrückten Weise das Geld aus dem Kornfeld mitgeschleppt und dort verloren. Seit Wochen sei kein Bettler, kein Handwerksbursch oder sonst ein Fremder in den Hof gekommen, und daß im Haus kein Dieb lebe, das wisse sie gewiß.

Mir, der ich auf dem Kirchsbaum hochte, war wunderbarlich zu Mute. Wenn ich jetzt nur wieder unten wäre; das Ding geht höllisch schief. Im Hause wurde nach dem Hiesel gerufen. „Wenn's eins im Haus getan hat — dann niemand anders als der Hiesel!“ schallte es jetzt herüber.

Als der Junge dieses Wort hörte, sprang er vom Baum herunter auf den Erdboden und war bald von Leuten umringt. Der alte Toni

hatte seine Fassung wieder gewonnen; er nahm den Hiesel beim Arm und fragte ihn, wo er das Geld habe!

Der Buride war im Gesicht röter als die reißte Kirche, und sagte, er wisse von keinem Gelde.

Das Zeugnis würde ihm nichts nützen, hieß es jetzt. Man wisse bestimmt, daß er die Taler genommen habe!

Auf diese Anschuldigung hin ist der Buride ganz stumm geworden. Er stand da wie ein Stück Holz und starrte den Ankläger schier seelenlos an.

„Wenn du's willig sagst, wo mein Geld ist“, sprach der Toni in milder, fast bittender Weise, „so geschick dir nichts; ich leg' beim Waldbauer ein Gebitt ein, daß er dich frei ausgehen läßt. Wenn du aber leugnest, so schlage ich dich tot!“

Und ich? Als ich merkte, welche schreckbare Wendung mein „Spaß“ zu nehmen begann, und daß die Sache jetzt gar nicht einmal wie ein Spaß ansah, und als ich eine Geistesstimmung hörte: das, was du getan, war Diebstahl! — da war wohl mein erster Gedanke: allsogleich sagen, du hast das Geld hinter der Gewandtruhe unter den Holzspalten gesteckt. — Aber sehr rasch rief eine andere Stimme: das wäre zu gefährlich! Siehe, jetzt reißt er schon die Hedenrute ab, die kriegst du, sobald du das Wort sagst! Denn das Gesicht des alten Knechtes war ganz schreckbar anzusehen.

Wohl totenbläß mag ich gewesen sein, als ich mich hinter den Kirchsbaumstamm schlich, dann plötzlich lehrte machte, ins Haus eilte, ins Dachgelaß hinauf, die unselbige Talerbüchse aus ihrem Versteck holte und in die sperrangelweit offene Gewandtruhe des alten Knechtes warf.

Als ich hernach wieder zum Kirchsbaum zurückgekommen war, lagen von der Hedenrute nur mehr die weißen Splitter umher auf dem grünen Rasen; die Leute verzogen sich grollend und scheltend und den Waldbweg entlang wandte der Buride mit zerrautem Haar.

Der Knecht wimmerte im Hause umher, der Vater trat zu mir und sagte, ich hätte nun gesehen, wozu Unselblichkeit führe; den Hiesel habe er verjagt, und ich solle nun wieder auf den Kirchsbaum steigen.

Jetzt lag's! Jetzt lag's! rief es ungestüm in mir. Aber ich habe es nicht gesagt. Mir war, als könnte ich es nicht mehr sagen, als sei schon zu viel geschrien. Sollte ich nicht die haarsträubende Entrüstung der Leute gesehen, die sich in allen Formen über den armen Hiesel entleerten? Ueber mich mußte es noch ärger kommen, denn ich war ein doppelter Bösewicht. Für einen solchen ist es doppelt unklug, sich zu verrotten — und ich habe nichts gesagt.

Gingegen bin ich jetzt fortgegangen, den Waldbweg entlang, um den Hiesel zu suchen. Ich bin, wie der Steig führt, in den Schmittspargaben hinabgegangen und jenseits wieder emporgestiegen zu den Hochwaldungen des Teufelsfeingebirges. Und auf der Höhe, dort, wo der weite grüne Ager liegt mitten im Wald und wo das hohe, rotangefirbte Christuskreuz steht, dort habe ich ihn gefunden. Er lag unter dem Kreuz und schlief und auf seinem Antlitz lagen Spuren von Tränen.

Ueber den schwarzen hohen Baumwipfel lag die Abendröte, kein Lüftchen und kein Laut war auf dem dämmernen Ager — ich saß neben dem schlafenden Burischen und weinte. — Kinder weinen oft, aber es wird wohl selten sein, daß eins so bitter, bitterlich weint, als ich's damals getan habe, da ich Wache hielt vor dem schlummernden Jungen, dem so groß Unrecht geschähen war. Wecken wollte ich ihn nicht. Er war ja so müde geblieben. Daß er unschuldig ist, das weiß er und wird ihm's sein lieber Schupengel auch im Traum sagen. Er hat nicht Vater und Mutter, er hat nichts Gutes auf der Welt, und wenn ihm jetzt schon fremde Sünden zugeworfen werden, weil ihn kein Mensch in Schutz nimmt, wie erst, wenn er groß ist und es die schlechten Leute ihm werden: das ist einer zum Trauen und Hüßen. . . Er soll schlafen. —

Ähnliches mag ich gedacht oder gefühlt haben und ein unendliches Mitleid kam über mich, eine Kne-

und eine Liebe, und ich wußte mir vor Weinen nicht zu helfen. Als er sich einmal ein klein wenig bewegte, da ging's mir heiß durch's Herz und mir verging fast der Mut, es ihm zu sagen, daß ich das Schelmenstück getan hätte, wofür er rühmhandelt worden. Könnte ihm das nicht gegen mich empören, wütend machen? Konnte er mich nicht auf der Stelle totschlagen in diesem finsternen Wald und mir dabei zuschreien: die Strafe dafür habe er schon im Voraus empfangen?

Aber — und das allein ist's, was aus jenem bösen Tage heute noch milde auf mich herüberhaut — ich blieb neben dem schlummernden lauern und war entschlossen, nicht eher von ihm zu gehen, als bis ich ihm alles gestanden und abgetreten hätte. Dann wollte ich ihn mitnehmen hinein in mein Vaterhaus, daß er alles dort habe, was ich bisher gehabt, und das so lang, als die Hedenruten wachsen neben dem Kirchsbaum.

Vor jedoch der Hiesel aus seiner schweren Betäubung erwachte, kam was anderes. Den Waldbweg heran knarrte ein Leiterwagen, bespannt mit zwei Ochsen, die ein Mann leitete. Der Stegkneiter von Fischbach war's, er fuhr von seinem Wald heim — ich kannte ihn von einem Ochsenausche her, den er etliche Wochen früher mit meinem Vater unternommen. Trotz der tiefen Dämmerung erkannte ich auch die Ochsen als jene, welche er von uns fortgeführt hatte. Das heimelte mich an. Als der Stegkneiter hier unter dem Kreuze einen schlafenden und einen schluchzenden Jungen fand, war er gar erschrocken und fragte, was das zu bedeuten habe. Und vor den Stegkneiter bin ich hierauf hingeknielt, als ob er der Bestohlene oder der Mißhandelte gewesen wäre, und hob ihm wohl mit gefalteten Händen alles erzählt.

Der Stegkneiter war ein ruhiger, ernster Mann; als ich fertig war, fragte er nur, ob ich fertig wäre, und da ich schwieg, hat er mir folgendes gesagt: „Mit dem Hiesel hast du und hat dein Vater nichts mehr zu schaffen, der gehört jetzt mein, ich nehme ihn mit mir. Ab-bitten wirst du ihm's, wenn du größer geworden bist, denn das — müßt du wissen — verjagt nicht. Für jetzt werde ich ihm sagen, was zu sagen ist, daß sein Schupengel seine Unschuld aus Licht getragen hat. Mehr braucht er nicht zu wissen. Und du, Waldbauernbub, gehst jetzt heim, und was du zu tun hast, das weißt du.“

„Das Geld ist schon zurückgegeben“, bemerkte ich gefasht. „Das Geld ist Mist“, sagte der Stegkneiter, „die Ehre gibst zurück. Mein Kind!“ fuhr er fort und richtete mich mit seiner Hand auf, „schau, dort oben haben jetzt die Sternlein an zu leuchten. Sie schauen nieder auf dich, wenn du bei der Tür eintrittst in dein Vaterhaus, sie sehen was du tun wirst und was lassen — und sie brechen fort bis zum jüngsten Gericht!“ Die Worte waren ruhig, fast leise gesprochen, und doch war mir, als bebte vor ihnen der Erdboden unter meinen Füßen.

Der Stegkneiter blieb mit seinem Gefächte noch stehen bei dem roten Kreuz; ich tat einen kurzen Blick auf den Schläfer und war mir, als sähe ich das Bild eines Heiligen. Dann ging ich heimwärts; ging und lief und ahnte Gespenster, die mir folgten.

Als ich gegen unser Haus kam, hörte ich schon von weitem die Stimme meiner Mutter, die meinen Namen rief. „Was das für ein Tag ist!“ klagte sie, „Geld und Kinder werden gestohlen, da müssen doch rein Zigeuner im Land sein!“

Aber Geld und Kind hatte sich nun glücklich wieder gefunden und in der Stube kniete der Vater am großen Tische, knieten die anderen Leute an den Wandbänken herum und sie beteten laut und gemeinsam den üblichen Sonntagsrosentanz. Mir war wohl und weh. Ich kniete zum alten Knecht Anton — recht nahe an seiner Seite hin — und begann laut mitzubeten. Sie wiederholten immer wieder das Vaterunser und das Ave Maria und ich stimmte in den surrenden Ton mit ein und sagte fortwährend: „Dieser Knecht, vergib mir meine

Saskatoon Bier.

Neue Niederlage in Roblin, Manitoba

Preise:

Flaschen-Bier per Faß \$12.00
Bier im Faß (8 Gallonen Reg) \$5.00
(\$2.00 wird zurückerstattet für jedes retournierte leere Reg.)

Alle Preise sind f.o.b. Roblin, Man.

Die Fracht für ein Faß Flaschenbier nach Humboldt ist \$1.05
Fracht für Faß-Bier: 1 Reg 65c, 2 od. mehr Regs 48c per Faß.
Expresstosen für ein Faß Flaschenbier nach Humboldt \$2.15
Expresstosen für ein Reg 90c.

(Für Orte östlich von Humboldt sind die angegebenen Kosten etwas niedriger, für Orte westlich von Humboldt etwas höher.)

Unser Vorrat wird stets frisch sein, wir garantieren dafür.
Wir führen keine anderen Liquöre, nur Saskatoon Bier.

Leere Gefäße: Man sende alle leeren Flaschen und Regs direkt an The Saskatoon Brewing Co., Ltd. Diese besetzt dafür in bar: 50c per Duzend Quart-Flaschen, 30c per Duzend Pint-Flaschen, für ein jedes Reg \$2.00, abzüglich der Frachtkosten nach Saskatoon. Um an Fracht zu sparen, sende man 3 bis 4 Regs oder Fässer mit Flaschen zusammen. Achtung! Zurückgeschickte leere Gefäße müssen Namen und Adresse des Absenders zeigen, damit zu erkennen ist, an wen das Geld geschickt werden muß.

Roblin, Man., liegt an der C.N.R., gerade östlich von Ramsack. Wir können Sie von dort aus schnellstens bedienen.

Man sende alle Geldbeträge durch Post Office, Bank- oder Express Money-Orders. Man sende uns keine Checks. Alle Geldsendungen mache man zahlbar an

Lea & Freeland, ROBLIN, Man.

Allgemeiner Ausverkauf von Weinen und Likören

der Firma THE WESTERN WINE HOUSE
76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man.

Preise für Saskatchewan und Alberta.

Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß	\$3.00
Portwein, per Gallone	\$1.50 u. \$2.25
Naturwein, per Gallone	\$1.00 u. \$1.25
Spiritus	\$7.00, \$6.00 u. \$6.50
Österreichischer Whisky	\$6.00 u. \$6.50
Kornschnaps (Rye oder Malt)	\$3.25 \$3.50 u. \$3.00
Scotch Whisky	\$5.00 u. \$5.50
Brandy	\$5.50 \$5.00 u. \$4.50

Nur jedes 4 Gall. Whisky und \$1.00, für jedes 8 Gall. Faß \$2.00 hinaufzulegen. Bei leeren Fässern zurückgeschickt, muß die Expresstosen am Abhängungsort bezahlen. Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk.

Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20c per Gallone extra als Kriegsteuer erhoben. Jedes Gallonengefaß wird mit 20c, jedes 5 Gallonenfaß mit \$1.25, jedes 10 Gallonenfaß mit \$1.50 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

Denken Sie Ihren Bedarf an Bier, Wein, Spirituosen und Likören bei dem Großhandlungshaus THE NORTHERN WINE CO., Limited

215 Market Street Phone Garry 2187 Winnipeg, Man.
Hauptvertriebsstelle von Bier, Wein, Spirituosen u. Likören für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta.
„Kleiner Gewinn — großer Umsatz; beste Qualität — billigste Preise.“
Dies sind die Haupt-Prinzipien unseres Hauses. Abends werden Sie billigere und trotzdem wirklich preiswerte Getränke betriebl. Qualität wie bei uns bekommen. Entschließen Sie unsere Preise auch der Menge in der anzufragen, oder sehen Sie nach denselben in der nächsten Nummer dieses Blattes. Schreiben Sie an uns in Ihrer Muttersprache.

Letterheads Envelopes

Die Druckerei des „St. Peters Bote“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, franzöf. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung. Schnelle Lieferung :: Billige Preise

Circulars Posters

Schulden, vergib mir meine, ich habe dir das geliehen!

Beil der Toni entschläfrig war, oder weil des Rosenkranzes in die wiedergebundene schwelgte, so währte lange, bis ihm mein Legt auffiel. Endlich Stirnhaut und sein Ohn zu bewegen, er wußte entsetztes Gesicht um Stube hinein, man solle und den kleinen Buben terbeten lassen.

Und als von solcher Überraschung alles still um mich weinend in dem und wimmerte laut: Geld genommen!

Der Rosenkranz nun aus. Die Begebenheit nun scharf einem her welches Ende jedoch stand, daß der Hiesel von seiner Ehre durch den Stegkneiter den mußte, bedeutend worden ist.

Von diesem Tage an ist der Toni nicht mehr lange bei uns. Aber zum Abschied an seine Gewandtruhe er gravitätisch die schenkte mir daraus Talerlein als —

Nach Jahren, als selig und krank mochte er mit seinen eine Kapelle stiftend der Pfarrer entließ Dingen war ich er nicht einem brüderlichen, dem dieser einmal Unrecht geschehen Andenken hinüber.

Aber der Hiesel Bande. Er war in der Hofe gewesen schon davon gemerkt die hübsche Frau werde — da nun plötzlich geträumt kräftigen Männer war die Zeit, in Sprichwort die Stuhl raufen.

„Amer Bun alte Stegkneiter“, jetzt bist ein gewisses Geschick. „Ich trag' es, sel, „mir ist's.“

„Was ihre Bauer, ihre Mann, hat er denn gehabt? Schau, der Schou, der leicht du Herrgott-geb.“

„Jetzt ist der Hiesel ner und sein viel mir beim mandy erlitten.“

Der alte erk vor dem Der größte auf das B nahm er m

Der alte nachdem ging dann Er war Menschen erst! Ge es als ih teten, ihn Welsche er doch wie er! hab! C nicht zu seinen B te. Na aufgab, totgesch ihm ein Und noch! Wissen

Schulden, vergib mit meine Schulden, ich habe dir das Geld gestohlen!

Beil der Toni entweder stark schlaftrig war, oder weil er während des Rosenkranzes in Gedanken an die wiedererfundene Talerbüchse schwelgte, so währte es ziemlich lange, bis ihm mein wunderlicher Text auffiel.

Und als von solcher Unterbrechung überrascht alles still war, duckte ich mich weinend in den Wandwinkel und wimmerte laut: Ich habe das Geld genommen!

Der Rosenkranz war für heute aus. Die Begebenheiten spitzten sich nun scharf einem herben Ende zu, welches Ende jedoch durch den Umstand, daß der Hiesel geborgen und von seiner Ehrenrettung bereits durch den Stegleitner Kenntnis haben mußte, bedeutend gemildert worden ist.

Von diesem verhängnisvollen Tage an ist der Talerbüchsen-Toni nicht mehr lange bei uns geblieben. Aber zum Abschiede nahm er mich an seine Gewandtrübe. Dort öffnete er gravitätisch die Büchse und schenkte mir daraus ein funkelndes Talerlein als Fimberlohn.

Nach Jahren, als der Toni mühselig und krank geworden war, wollte er mit seinem Silberstücke eine Kapelle stiften, was ihm aber der Pfarrer entschieden mißriet. Gingen ward ihm nahegelegt, ob er nicht einem braven Bauernburschen, dem dieser Silberlinge wegen einmal Unrecht geschehen, ein kleines Andenken hinterlassen wolle?

Aber der Hiesel war nicht im Lande. Er war lange im Stegleitnerhofe gewesen und man hatte schon davon gemunkelt, daß er dort die hübsche Hausstochter heiraten werde — da wurde die Gegend plötzlich geräutert. Alle jungen, kräftigen Männer mußten fort. Es war die Zeit, in welcher nach dem Sprichwort die Weidenseute um jeden Stuhl raufen, auf dem einmal ein Mannsbild gesessen. — Wie die Meereshochflut, die den Damm zerreißt, so brach der Feind ins Vaterland herein. O, laßt mich schweigen von den Ereignissen jener Tage, sie waren furchtbar groß. Der Sturm war bald vorüber; viele Männer lehrten heim, viele blieben auf ewig aus. Der Hiesel kam mit einem durchschossenen Fuß zurück. Bei Königgrätz war's gewesen.

Armer Bursch, so begrüßte der alte Stegleitner den heimkehrenden, jetzt bist ein zweitesmal unschuldigeweis geschlagen worden. Ich trag'z, antwortete der Hiesel, mir ist's nur ihretwegen hart! Was ihretwegen! sagte der Bauer, ihre Ähndel, meine Mutter selig, hat auch einen hinterden Mann gehabt. Dirndel, geh her! Schau, der Krumme kann dir nicht so leicht davonlaufen. Der lieb' Hertzogt geb' seinen Segen dazu! Jetzt ist die Geschichte aus. Heute ist der Hiesel angesehener Stegleitner und sein Weib vergibt ihm — so viel mir bekannt ist — hundertfach manch erlittene Unbill.

Der alte Talerbüchsen-Toni ist erst vor wenigen Jahren gestorben. Der größte Teil seiner Münzen ging auf das Begräbnis, etliche Stücke nahm er mit in seinen Sarg.

O, diese Jungen!

Der alte Lehrer seufzte jedesmal nachdem er gefrühstückt hatte und ging dann in die Schule.

Er war entschieden ein geplagtes Menschenkind. Und dieser Jahrgang erst! Gerade als ob die 43 Jungen es als ihre heiligste Pflicht betrachteten, ihm Ärger zu bereiten.

Welche Unannehmlichkeiten hatte er doch schon durch diese Bande, wie er sie im Stillen nannte, gehabt! Es ist in düren Worten nicht zu sagen, was er schon mit seinen Jünglingen durchgemacht hatte. Nach jeder Strazarbeit, die er ausgab, war entweder seine Kape totgeschlagen oder ein Fenster bei ihm eingeworfen worden.

Und so jung waren die Bengels noch! Er konnte sich mit dem besten Willen nicht erinnern, in ihrem Al-

ter solche Streiche gemacht zu haben. Einmal hatten sie das Schließsel des Spritzenhauses mit Lehm gefüllt, und als dann ein Feuer ausbrach, konnte man nicht in das Spritzenhaus gelangen. Ein andermal hatten sie ihm eine dünne Schicht Blei auf seinen Stuhl gestrichen. Ahnungslos setzte er sich darauf, und da ein Tischschulmeister doch immerhin auch 38 Grad Körpertwärme hat, kam es naturgemäß zu einem fürchterlichen Krach. — Ja, diese Bengels! Unzählige Male hatte der Lehrer schon diesen Seufzer in die Welt hinaus geschickt. Wie oft hatte er zwischen unerbittlicher Strenge und zwischen Liebe und Güte geschwankt! Aber die letzteren hatten immer gesiegt; er kam auch schließlich weiter damit.

Er hoffte von Tag zu Tag und sagte sich, daß die Schlinge doch älter und vernünftiger werden würden. Wieder war ein Morgen angebrochen, der Lehrer hatte sein Frühstück verzehrt und den alltäglichen Seufzer getan.

Er schickte sich jetzt an in die Schule zu gehen, er kam aber nur bis zum Gittertor seines Vorgärtchens. Als er dort mit gewohntem Griff die Tür öffnen wollte, sah er, daß eine Kette mit einem schweren Vorhängeschloß sie unerbittlich zuhielt.

Er rüttelte. — Es half nichts. Er rief seine Frau und sie rüttelten zu zweien. — Es half noch weniger. O, diese Jungen!

Es blieb ihm nichts anderes übrig, als hinüber zu klettern. Er mußte doch um 8 Uhr in der Schule sein, durfte doch der „Bande“ nicht mit schlechtem Beispiel vorangehen! Wenn man 55 Jahre auf der Erde gelebt, dabei 30 Jahre als Schulmeister gewirkt hat, fällt einem das Klettern nicht mehr so leicht! Die teure Gattin holte einen Stuhl und mit ihrer Hilfe wagte er das Experiment. Daß im selben Augenblick eine große Schar seiner Schüler höflich grüßend vorüberzog, war wohl ein Spiel des Zufalls. Sonst jedoch gingen die Jungen immer einen anderen Weg.

Auf dem Wege zur Schule begegnete ihm der Pastor. Der würdige Herr hatte die zeitraubende Gewohnheit, jeden Sab zweimal zu sprechen.

Guten Morgen! Herr Lehrer, guten Morgen! Ich bin wieder das Opfer eines Verbrechens, ja eines Verbrechens geworden, das einer Ihrer Schüler begangen haben muß. — Sie kennen ja wohl meinen schönen Pflaumenbaum, den Pflaumenbaum an der obersten Ecke meines Gartens. Vor einer Woche war er noch mit schönen saftigen Früchten reich beladen — ja beladen. Gestern nachmittag wollten wir sie herunternehmen, um sie einzumachen, für den Winter anzutrocknen. — Und wie ich zusehe, sind nur noch 41 Pflaumen auf dem Baum — ja, 41 Pflaumen. Und gestern Abend habe ich wieder einen Ihrer Jungen bei meinem Baum gesehen. Er wollte gerade hinaufklettern, da kam ich. Und wie er mich sah, war er wie der Blitz verschwunden. Ich lief hinter ihm her, aber meine Beine wollten nicht mehr so recht mit. — Der Pastor hat dann noch den Lehrer, mit ihm gemeinsam auf den Mistetäler zu fahnden. Er sollte nicht hart bestraft werden, aber es sollte doch zur Warnung fürs nächste Jahr dienen. Der Lehrer hatte seinen eigenen Größ vergessenen. Während der Stunde sann er nach, welches wohl der beste Weg zur Aufindung des Verbrechens sein würde. Ob er wohl gerade heraus fragte: Wer von euch hat gestern Abend in der Nähe des Pastorgartens gespielt? Nein, diese Frage würde sicher nicht beantwortet werden. Dann sah er scharf und prüfend jedem der 43 in die Augen. Vielleicht konnte er darin lesen. Er sah in 86 unschuldig glänzende Kinderaugen. Er sah, daß die einen blau, die anderen braun und wieder andere grau waren; — aber er sah in keinem den Schimmer eines reumütigen Geständnisses. Wenn er nur noch in den Klagen jedes einzelnen sehen könnte. Er holte die Anschauungstafel aus dem Schrank, auf der große, saftige

Birnen, Äpfel und Pflaumen abgebildet waren.

Er zeigte auf die Pflaumen und sagte mit fester Stimme: Die Pflaume, auch Hauszwetsche oder Bauernpflaume genannt. Wird gegen Ende September reif. In großen Mengen genossen, schadet sie dem menschlichen Körper sehr.

Dann ließ er wieder spähend seine Blicke über die sorglose Schaar gleiten, die heiterer und unschuldvoller in die Welt blickte als je zuvor. — Das war also auch vergebens. Es blieb schließlich noch ein Mittel: Das Diktat!

Ja, auf diesem Wege konnte er den Sünder fassen.

Die Pflaumen des Pastors. — Ein kleiner Junge hatte einmal Pflaumen von einem Baume gestohlen, der in des Pastors Garten stand. Plötzlich, nach drei Tagen, bekam der kleine Dieb furchtbare Schmerzen. Die Bein nahm ständig zu, und nach weiteren zwei Tagen mußte der arme Junge unter fürchterlichen Qualen sterben. Hätte er doch seine Schuld dem Lehrer eingestanden! Der hatte nämlich gegen diese Schmerzen ein gutes Mittel, das jedoch all den kleinen Knaben nicht bekannt war.

Hierbei machte der Lehrer eine Pause, um dem Sünder Gelegenheit zu geben, in Anbetracht der kommenden Schmerzen noch früh genug ein Geständnis abzulegen und das Mittel in Empfang zu nehmen. Mühsend glitten seine Blicke über die hartnäckige Gesellschaft.

Da saßen sie, die verstockten Sünder, und keiner rührte sich.

Ja, einigen fing sogar die Sache an, langweilig zu werden. — Sie taten wenigstens so. — Sie malten kleine Männer auf ihre Tafeln und einer fing eine Fliege und sperrte sie in eine leere Streichholzschachtel, ein dritter warf zusammengetretete Brotkrumen gegen die Wandtafel, aber keiner kam hervor und sagte: Lieber Herr Lehrer, ich habe die Pflaumen des Pastors gestohlen.

Das Diktat half also auch nichts! Die Schulzeit neigte dem Ende zu. — Endlich reiste ein letzter siegreicher Entschluß in der forschenden Seele des Lehrers. In seiner ganzen Größe richtete er sich auf und sagte mit gehobener Stimme: Einer ist unter euch, der die Pflaumen des Pastors gestohlen hat und ich kenne diesen einen sehr genau. Es ist nicht recht, so zu handeln. Aber ich will seinen Namen nicht nennen. Ich könnte ihn ja hart bestrafen! Aber ich will es nicht tun! Ich will mal sehen, ob er sich noch bessern kann. Ich befehle ihm daher — ich sehe genau, daß er mir scharf zuhört — ich befehle ihm, daß er sofort nach Schluß der Schule zum Baum läuft und eine Pflaume herunterholt. Diese Pflaume soll er sich an einem Faden um den Hals hängen, damit alle sehen, daß er es gewesen ist. Wenn er das nicht tut, so wird er schwer bestraft. Am Schluß der Stunde muß er dann vor der ganzen Klasse seine Pflaume aufessen. Das soll seine einzige Strafe sein.

Es war 12 Uhr. Die Schule war aus. Er freute sich im Stillen über seinen Erfolg. Jetzt konnte er dem Pastor den Schulbigen nennen. Und er hatte die Gewißheit, daß dem Pastor wenigstens noch 41 — nein, jetzt allerdings nur noch 40 Pflaumen bleiben würden.

Um 10 Minuten vor zwei sah er bereits auf seinem Platz. Er erwartete die sündige Schaar. Er blickte absichtlich nicht auf, um nachher desto siegreicher den Verbrecher herauszujagen zu können. Einer nach dem andern kam herein. Der Lehrer las sehr vertieft. Er bemerkte Niemanden. Endlich war der letzte gekommen. Die Tür fiel krachend ins Schloß. Jetzt rückte er die Brille zurecht und musterte die Schaar. Wie gebrochen sank er zusammen. — War es möglich? — War es keine Täuschung? Karre ihn der grelle Schein der blendenden Sonne? Nein, es war Tatsache. — Sämtliche Schüler saßen da mit einer Pflaume, die um den Hals gebunden war. — Nein, nicht sämtliche. Zwei hatten kein gestohlenen Gut.

Allmählich gewann er die Fassung wieder. Er überfah mit Feldherrnblick den Plan: So, ihr Diebsjüngel! So steht es mit euch! Psui! Schäm

men sollt ihr euch! Nur zwei ehrliche, brave Jungen in der Klasse! Psui!

Und der eine der ehrlichen, braven Jungen stand auf und stammelte: Wir wollten ja auch die Wahrheit sagen. Wollten auch eine Pflaume um den Hals binden. — Aber die anderen — die anderen — die konnten schneller laufen als wir zwei.

Die Dummheit lebt noch.

Ein in New York anfassiger Deutscher, der sich den Spaß machen wollte, zu sehen, wie weit der Dummzug mit Klame geht, ließ es sich kürzlich acht Dollars kosten, um auf den Grund einiger besonders hartnäckigen Annoncen zu kommen. Die erste lautete: Für einen Dollar heile Trunktsucht usw. Antwort: Schwöre das Trinken ab und werde nie mehr trunken. Nummer zwei versprach für einen Dollar ein probates Mittel, um Krüben erfolgreich zu ziehen. Die Antwort lautete: Fasse die Krüben oben an und reiß sie heraus. Die dritte Annonce war etwas für Heiratgläubigen und lautete: Wie mache ich einen tiefen Eindruck? Nach Einleitung des geforderten Betrages kam die Antwort: Setze dich in einen großen Kaff voll Teig! Auf ein Annonce: Wie verdoppelt man in kurzer Zeit sein Geld? erhielt unser Gewährsmann den guten Rat, sein Geld in Banknoten umzuwechseln und dies durch einmaliges Zusammenfalten zu verdoppeln. Die nächste Anzeige versprach für einen Dollar zwölf sehr nützliche Gegenstände, die indes, wie sich herausstellte, in zwölf Nähhadeln bestanden. Eine verlockende Ausbeute versprach folgende Annonce: Wie kann man schnell reich werden? Nach Einblendung des verlangten Dollars erhielt er den guten Rat: Arbeite wie der Teufel, und vor allem gib nie einen Cent aus! Wie kann man ohne Tinte oder Feder schreiben? Gebrauche einen Bleistift, lautete die Antwort; aber die letzte übertraf alle anderen: Wie kann man leben, ohne zu arbeiten? Die Antwort lautete: Suche Dumme, wie ich!

Feste Preise.

Moses Fingernagel braucht einen Paletot und kommt zu seinem Bekannten, Samuel Löwengrub, der Inhaber eines Herrn-Konfektionsgeschäfts ist. Löwengrub zeigt ihm einige Exemplare, von denen eines dem Fingernagel gefällt. Was soll der kosten? fragt Fingernagel. Wollen Sie handeln? gegenfragt Löwengrub, und fährt, als der Kunde diese Frage verneint hat, fort: Hören Sie, was ich Ihnen sag, Herr Fingernagel, ich verlange für den Paletot mit Hundert, mit neunzig und mit achtzig Mark; der Paletot kostet siebzig Mark und ist keinen Pfennig billiger. Sehr schön, erwidert Fingernagel, und ich, Herr Löwengrub, sag mir zehn, mit zwanzig und mit dreißig Mark; ich gebe dafür vierzig Mark und keinen Pfennig mehr. Leopold! sagt darauf Löwengrub zu seinem Kommis, packen Sie ein für Herrn Fingernagel den Paletot!

Freier Klassenaussatz.

Das Luftschiff. — Das Luftschiff fliegt durch die Luft und hat den ganzen Leib voll Luft, deshalb heißt es eben Luftschiff. Manche Luftschiffe haben eine lange Blase wie eine Gurke, und manche haben eine runde Blase. Manche haben auch gar keine Blase. Da ist jetzt eins von Deutschland nach England geflogen. Manche Luftschiffe gehen hin, wo sie hingelent werden, das konnte Graf Zeppelin gut. Manche Luftschiffe sind auch nicht dreiflügelig und gehen hin, wo sie hin wollen. So macht es unser Ziegenbock auch. Unsere Minna hat einen Schatz bei der Luftschifferabteilung. Papa sagt, da packte Minna auch hin, sie wäre so ein windiges Dämchen. Das weiß ich aber nicht, was es meint. Mädchenklasse V. Lieschen Schwarztopf.

Karl Titcher, Sattler, Humboldt — Main Str. South. Pferdegeschirre aller Art stets vorrätig. Reparaturen werden aufs Beste besorgt. Karl Titcher.



Beobachtet dieses Glas!

Paßt auf, daß es nicht zu tief fällt, und erwartet dann von uns daß wir Wunder wirken. Unsere Lagerhäuser sind angefüllt mit bester Hartkoble und Toffield Lamp Koble. Wir sind gerüstet für den Ansturm der Käufer.

Macht Euch erst vertraut mit den neuen Kohlen-Berordnungen, dann kommt und holt Eure Teil. Vom 1. November ab ist es nicht erlaubt, daß ein Kunde sich einen größeren Kohlen-Vorrat anschafft als er ungefähr für zwei Monate gebraucht, und zwar darf sein Anteil 3 Tonnen nicht übersteigen.

Die Lage ist ernst!

Kommt jetzt, wir wollen Euch beweisen daß wir helfen können! Nächste Woche mag die Geschichte schon anders lauten.

Dutton-Wall Lumber Co. Ltd.

Geo. A. Schierholtz, Agent CARMEL, SASK.

Sie sind gesichert auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept hierher bringen: 1.) benutzen wir für das Rezept genau das was der Doktor verordnete, jeder Artikel in Standard Stärke, frisch und pur. 2.) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Irrtum in Bezug auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3.) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrigste Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollten.

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.

Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Bäckerei Karl Schulz, Humboldt, Sask. Main Street. Empfehle meinen Landsleuten: Roggen- und Weißbrot, Kaffee- und Tregebäd täglich frisch. Zum Köchen Ihres Durstes, wenn Sie zur Stadt kommen, alle Sorten Getränke, wie Bier, Brauselimonade. Ice Cream meine Spezialität. Schokoladen u. Candies. Obst der Jahreszeit entsprechend. Zigaretten — Tabake — Zigaretten. Ogilvies Royal Household Mehl das beste das es gibt, erhalten Sie nur bei mir. Kommen Sie und besuchen Sie mein Geschäft.

Großer Umzugs-Verkauf hat gerade begonnen!

Ich habe mir Geschäftsräume gesichert im neuen Kephy Gebäude an der Main Street, gerade gegenüber von Westwoods.

Wollen Sie uns den Umzug erleichtern, indem Sie während dieses Monats irgendetwas bei uns kaufen? Ob groß oder klein, Sie werden gewiß in unserem kompletten Vorrat etwas finden, das Sie wirklich nötig haben.

Jedes einzelne Stück unseres Möbel-Lagers verkaufen wir zu Umzugs-Preisen, damit wir womöglich nichts davon nach unseren neuen Geschäftsräumen zu transportieren haben. Manche Möbelstücke geben wir billiger ab als zu den Preisen der Mail-Order-Häuser. Wir zeigen Ihnen deren Kataloge, und Sie haben, wenn Sie hier kaufen, noch den Vorzug, daß Sie die Möbel erst besichtigen können ehe Sie dieselben kaufen.

Wir bitten, dies nicht als einen Anzeigen-Schwindel anzusehen den man liest und ebenso schnell wieder vergißt. Denken Sie ernstlich über die Sache nach, dann fassen Sie sich ein Herz und helfen Sie uns bei der Lösung unserer Aufgabe, nämlich alle Waren in unseren alten Geschäftsräumen zu verkaufen.

Der Verkauf findet im alten Geschäftstokal statt und dauert bis zum 15. November.

Tapeten verkaufen wir zum halben Preis. Kommt — bringt Eure Freunde mit — und spart Geld!

A. J. Waddell, Humboldt, Sask.

Möbel-Lager Vollständige Haus-Anstattungen

Die politische Lage und das Resultat der letztwöchigen Conventen in Humboldt wird in unseren editorischen Artikeln auf Seite 4 ausführlich geschildert.

Die Besucher im Kloster während der letzten Tage waren die hochw. PP. Mathias von Leopold, Dominik von Annahme und Casimir von Dead Moose Lake.

Am Montag ist der hochw. P. Christophorus mit P. Casimir nach Dead Moose Lake gefahren zu einem freundschaftlichen Besuche.

Leopold. Frau R. Schneider von St. Walburg war vorletzte Woche hier auf Besuch bei ihren Töchtern, Frau Amalia Bogler und Frau Kunigunde Schneider, welche letztere die Stelle als Pfarrköchin zu Leopold verließ.

Frau Schneider gewann den besten Eindruck von Leopold, nicht so wohl von der Gegend, denn die ist bei St. Walburg noch schöner, aber von dem religiösen und kirchlichen Leben, das hier wirklich musterhaft sei.

Falls ihr Mann, der nächstens auch hierher auf Besuch kommen werde, dieselben Eindrücke von hier mitnehmen, werden sie sicher in Leopold ihr zukünftiges Heim gründen.

Letzte Woche waren der hochw. Herr Tharzius Schmid von Humboldt und die PP. Casimir von Dead Moose Lake und Leo von Bruno beim Pfarrer zu Leopold auf Besuch.

Die hiesige Ortsgruppe des Volksvereins wird am Sonntag 25. Nov. eine Versammlung abhalten und bittet um zahlreiches Erscheinen.

(Die eingelangte Korrespondenz von Bruno folgt in der nächsten Nummer. D. Red.)

Aus Canada.

(Fortsetzung von Seite 1.)

sehen und Gesetzesänderungen von geringerer Bedeutung soll ebenfalls vorgenommen werden. Als Führer der Konservativen an Stelle des zum Bundesensatoren ernannten Herrn Willoughby wurde der Abgeordnete McLean von Saskatoon ernannt.

Jetzt ist das Resultat der Abstimmung der Soldaten für die Wahl von 3 Abgeordneten der Saskatchewan Legislatur endlich bekannt geworden. Die aus Saskatchewan stammenden Soldaten in Großbritannien erwählten als ihren Vertreter Oberstleutnant J. A. Croft, Regina. Soldaten in Frankreich und Flandern erwählten als ihre Vertreter Hauptmann H. B. Bagshaw, Regina, und den erblindeten Soldaten H. Turner, Saskatoon.

Kürzlich wurden in Saskatoon einige Männer unter der Anführung verhaftet, auf der C. R. R. Station Taschendiebstahl ausgeführt zu haben.

Ein zu einem halben Jahr Gefängnis Verurteilter aus Biggar kletterte über die Mauer des Gefängnisses in Prince Albert und entkam.

Wegen schändlicher Verbrechen an einem noch nicht vierzehnjährigen Mädchen wurden vier in Wakaw wohnende Männer verhaftet.

Alberta.

Auf der Auktion der Albertaer Schaf- und Schweinezüchter in Edmonton wurden reinrassige Schafe durchschnittlich für \$51.29 das Stück verkauft, reingezüchtete Schweine für \$44.95 pro Kopf.

British Columbia.

Eine der Kohlenzechen bei Coal Creek wurde durch eine Explosion von Kohlengasen heimgejocht. Zum Glück war niemand in der Nähe, und alle Grubenleute konnten sich retten.

Manitoba.

Die „City Dairy“ von Winnipeg hat die Preise für Milch auf 18 Cts. für Quart und auf 7 Cts. für Pint erhöht.

Der Winnipegger Bäcker E. Barnett legte einer Anzahl Kaufleute ein aus 90% Weizen- und 10% Hafermehl bestehendes „Kriegsbrot“ vor, welches nach Angabe der Herren durchaus gut schmecken soll.

Ontario.

Beim Tannen spanische Zwiebeln, die unter Zollverschluss von Westindien geschickt waren und die in Gefahr des Verderbens auf dem Zollamt lagen, weil der Adressat nicht ermittelt werden konnte, wurden auf Geheiß der Zollbehörde in Ottawa verkauft.

Quebec.

Chas. E. Ronette, der mit zu den Montrealern Dynamitattentäteren gehörte, wurde des Mordversuchs schuldig befunden, begangen an Conr. Therrien.

New Brunswick.

In den oberen Flußgebieten dieser Provinz ist eine ernste Blattern-epidemie ausgebrochen. In drei Grafschaften sind 15 Fälle in Behandlung. Es ist eine Quarantäne über die verzeuhten Ortlichkeiten verhängt worden.

Ver. Staaten.

Washington. Das Bundes-Schatzamt gab bekannt, daß die Zeichnung der Freiheitsanleihe \$4,617,532,300 betrug. Dies ist ein Mehr von \$1,617,532,300 über das Minimum von \$3,000,000,000.

New York. Sechs Frauen und zwei Männer wurden getötet und zwanzig Männer darunter mehrere Feuerwehrleute, verletzt, als ein Gebäude in Brooklyn zusammenstürzte. Das Etablissement hatte Vorräte für das Kriegsdepartement zur Sendung an General Pershing's Truppen in Frankreich geliefert.

Lord Northcliffe, der britische Kommissär für die Ver. Staaten, sowie Lord Reading, Ober-Richter von England, Spezial-Finanz-Kommissär für dieses Land, sind in England angelangt.

St. Paul, Minn. Die Polizei verhaftete hier John W. Hütcher

unter der Anklage, die Bombe geworfen zu haben, welche das Gemeindefhaus der kath. St. Agnes Kirche zertrümmerte. Nach Angaben der Polizei ist der Mann geständig und gibt als Beweggrund seiner Tat „Daß gegen die katholische Kirche“ an.

Topeka, Kans. Eine Anzahl Männer besuchte zur Zeit die ländlichen Districte und konfiszierte unter der Vorgabe Agenten der Bundesregierung zu sein, alle eingebrachten Früchte die über 100 Quart per Familie betragen. Sie sagten, Herr Hoover habe sie im Interesse der Konservativen mit diesem Tun beauftragt. Wie verlautet sind viele Familien diesen Gaunern bereits zum Opfer gefallen.

Ausland.

Amsterdam. Aus Wien wird berichtet, daß Kaiser Karl letzte Woche knapp dem Tod entging, als beim Besuch an der italienischen Front sein Auto von einem geschwollenen Bergstrom umgerissen wurde. Dem Kaiser gelang es, nachdem er eine Strecke weit vom Ströme fortgerissen war, Ufergestrüpp zu ergreifen, mit dessen Hilfe er sich ans Land ziehen konnte.

Dehorning!

Jetzt ist die beste Zeit, dem Vieh die Hörner abzunehmen zu lassen. Ich besorge das aufs Beste zu bill. Preis. Auch Kastrieren von Vieh aller Art. H. P. Stollenwerk, Münster, Sask.

Winnipeg Marktbericht

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and butter. Columns include item names and prices.

MUNICIPAL ELECTIONS 1917

Rural Municipality of Humboldt No. 370. PUBLIC NOTICE is hereby given that a Meeting of the Electors of the Rural Municipality of Humboldt No. 370 will be held at Municipal Office on Monday the 3rd day of December 1917 from one o'clock to two o'clock in the Afternoon (mountain standard time) for the purpose of Nominating Candidates for the Office of Reeve of the Municipality and a Councillor for each division.

Abonniert auf den St. Peters Bote

Falls Sie Ihr Getreide noch nicht verkauft haben so senden Sie es an

NORTH-WEST GRAIN COMP.

245 Grain Exchange Building, - WINNIPEG, Man.

Unser eigener Inspektor prüft jede an uns gesandte Car nach, um uns zu versichern, daß bei der Regierungsinspektion kein Verzug vorgetrieben ist, und um unseren Kunden richtigen Grad, richtiges Gewicht, richtige Dosage garantieren zu können, was ein großer Vorteil gegenüber dem Verkauf am Platz ist, wo man solche Garantie nicht hat, und bei den gegenwärtigen hohen Preisen bedeutet zu geringes Gewicht einen großen Verlust.

Friedrich Liebermann, Bev. walter der Rassa Getreide-Abteilung der North-West Grain Company.

Pathe Pathephone

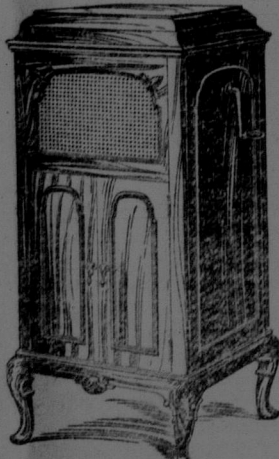
das wundervollste Musik-Instrument der Welt.

Die Gründe, warum Sie dieses perfekte Instrument besitzen sollten:



Modell No. 90. In mahogany oder sumed oak. Preis \$90.00.

Es hat den süßesten Ton. Es ist bei weitem das künstlerischste aller musikalischen Instrumente. Es gibt die alternatürlichste Wiedergabe der Töne. Es spielt alle Fabrikate von Disc-Records aufs Perfekteste. Es benutzt einen echten, runden und hochpolierten permanenten Saphirball wenn es Pathe Discs spielt. Dieser Pathe Saphir nutzt sich nie ab und beschädigt nicht die Oberfläche der Records. Es ist ausgestattet mit einer Tonkammer ganz aus Holz, durch welche die Musik aufs vollständigste zu Gehör kommt. Es hat bei weitem das reichhaltigste Repertoire der Welt, enthaltend ausgewählte Stücke aus jedem Musikgebiet. Es hat doppelseitige Pathe-Discs, darunter viele Opern. Es hat perfekte Ton-Kontrollvorrichtung zum Regulieren.



Modell No. 200. Queen Anne Stil. In Mahogany und Amerikanischem Balnuholz ausgeführt. Preis \$200.00.

Beim Spielen von Pathe-Discs ist keine Nadel zu wechseln, und keine Metallspitze kann die Oberfläche der Records beschädigen.

Wenn Sie beabsichtigen, sich einen Phonographen zu kaufen, sollten Sie sich den Pathe anhören. Sie werden entzückt sein von seinem wundervollen Ton.

Jeder Pathe Record ist garantiert, daß er mindestens tausendmal gespielt werden kann, ohne daß die unübertroffene Schönheit des Tones beeinträchtigt wird.

Preise: \$21. 35. 65. 90. 125. 175. 200. 250. 325.

A. J. Maddell, Humboldt.

Unser Möbel-Verkauf ist noch im Gange!

Shapack & Wolfe Company

Humboldt's Department Store

Der Größte u. Beste Laden

mit den Größten und Besten Waren

Kauf von der Shapack & Wolfe Co.,

denn wir haben keine „Extras“ und keine „Spezials“. Jedermanns Dollar ist 100 Cents wert. Sie bezahlen für die Waren und erhalten Ihres Geldes wert. Kaufen Sie von uns und Sie erhalten die Waren zu den rechten Preisen und haben nicht das Gefühl eines Bargain-Jägers — außerdem bezahlen Sie weniger. Kaufen Sie von uns, denn Ihre Nachbarn kaufen von uns und sind zufrieden — warum sollten Sie es nicht auch sein? Kaufen Sie von uns, weil wir an einen großen Umsatz glauben, anstelle von großem Profit, und das ist zu Ihrem Vorteil.

Kaufen Sie Ihre Filzschuhe, Mocassins und Gummischuhe von uns, da unsere Qualität besser ist und die Preise niedriger sind als anderwärts Verkaufspreise. Kaufen Sie Ihre Groceries und Ihr Mehl von uns, da wir bessere Qualität zum niedrigeren Preis verkaufen; wir verkaufen Daily's Royal Household No. 1 Mehl zum niedrigsten Marktpreise. Vergleichen unsere Preise mit Mail Order Häusern u. anderen „Verkaufen“ und sehen ob es nicht besser ist, bei uns zu kaufen.



Fließgefütterte Männer-Unterwäsche. Standard Qualität Unterwäsche, gefüttert mit schwerem Fließ-Futter, gibt volle Zufriedenheit im Tragen. Unser Preis p. Garment 75c



Knaben-Sweaters. Schwere gerippte Bullover-Sweaters für Knaben; aus gemischter Wolle und Baumwolle, sehr haltbar; nur in grauer Farbe; in den Größen von 4 bis 7 Jahren. Unser Preis 50c



Männer-Sweaters

Ein guter Bargain, außerdem von guter Qualität. Männer-Sweater, schwergerippt, derselbe wie hier abgebildet, gemacht aus Wolle und Baumwolle Mischung, gibt volle Zufriedenheit im Tragen, kostet sonstwo überall \$5.00, unser Preis \$3.50

Wir verkaufen bessere Waren für weniger Geld, und alles was wir verkaufen muß zufriedenstellen oder das Geld wird zurückerstattet. Können Sie mehr verlangen?

Shapack & Wolfe Company

Departmental Store

Humboldt, Sask.

Phone 131 Main St.

Nur das Ver. Königreich zeigt einen größeren Prozentfuß.

Seit 1890 stellt sich das Verhältnis wesentlich anders. Unter mehr als 17,000,000 Ausländern waren nur 1,023,000 Deutsche.

Die von der „Geographic Society“ gemachte Aufstellung zeigt, daß die von Europa oder Canada stammende Bevölkerung dieses Landes zu einem großen Teil nach den Staaten New York, Pennsylvania und Illinois kam.

Trotzdem die Bevölkerung ausländischer Abstammung nur 1/4 der Gesamt-Einwohnerschaft des Landes ausmacht, stellt sie 2/3 der Gesamtstärke der Streitmacht der Nation.

Eine andere überraschende Erscheinung unserer Einwanderungssituation bildet die ungewöhnliche Vorliebe der Fremdgeborenen und ihrer Kinder für die Städte.

Die Verteilung der Einwanderung auf die verschiedenen Teile der Ver. Staaten weist auch recht interessante Merkmale auf.

Eine Prüfung der vorliegenden Daten zeigt, daß nahezu 2/3 unserer im Ausland geborenen Bevölkerung aus europäischen Ländern kommt, die sich jetzt im Kriege befinden.

Aufschwung des Handels zwischen Hongkong u. Amerika.

Wie Generalkonsul George A. Anderson in Hongkong, Britisch-China, berichtet, hat die nachweisliche Ausfuhr von Hongkong nach den Ver. Staaten im ersten Halbjahr 1917 einen Wert von \$7,956,287 gegen nur \$5,363,000 in dem entsprechenden Zeitraum von 1916.

Das Ergebnis in den ersten 6 Monaten erreicht tatsächlich das Doppelte der Ausfuhr aus der Kolonie nach den Ver. Staaten in irgend einem früheren gewöhnlichen Jahre.

nach Hawaii von \$150,971 auf \$185,660 stieg. Dieser Anstieg ergab sich teilweise aus den höheren Werten, hauptsächlich aber aus dem Warenzuwachs des Handels.

Dieser stetig anhaltende Aufschwung des Handels mit den Ver. Staaten, der während des europäischen Krieges noch besondere Betonung und Steigerung erfahren hat, kennzeichnet den Hongkonger Handel in den letzten 8 Jahren.

Naturngemäß haben die Kriegsverhältnisse den Kredit beeinflusst und die allgemeine Ungewißheit hat eine Ausbreitung des Handels oder die Anticipation neuer Unternehmungen verhindert.

Es ist schwer, wenn nicht unmöglich, eine Ablieferung irgend derartiger Waren oder Stoffe von der Atlantischen Küste der Ver. Staaten aus zu bewerkstelligen, und daraus folgt daß dieses Eisen- und Stahlgeschäft zum großen Teil zum größten Teil auf die Fabriken der Pazifischen Küste entfällt.

Eisenbahnen in Argentinien.

Unter den südamerikanischen Ländern hat vielleicht Argentinien die größte Bedeutung für die übrige Welt. Das Land hat eine überraschende Entwicklung durchgemacht, seit mit der zunehmenden Veruhigung in den politischen Verhältnissen die Besiedelung und Verwertung des Bodens und das innere Verkehrsnetz sich freier entfalten konnte.

In engster Verbindung mit der Entwicklung der Verkehrsmittel stehen die wirtschaftlichen Verhältnisse, und die hängen in Argentinien mit der Beschaffenheit des Landes zusammen.

Kirchenburgen in Siebenbürgen

Das Grenzland Siebenbürgen birgt neben anderen Merkwürdigkeiten eine bedeutende Anzahl von Kirchenburgen, die sämtlich von den Siebenbürger Sachsen zur Abwehr ihrer zahllosen, meist vom Osten herankommenden Feinde errichtet worden sind.

Die meisten dieser Burgen stammen aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Befestigte Kirchen kannte man schon früher, und die Burgen des deutschen Ordens, der nur kurze Zeit in Siebenbürgen wirken durfte, enthalten natürlich auch Gotteshäuser.

ist noch in gutem Stande. Zu den berühmtesten gehören die Burgen von Heltau, Weidenbach, Petersburg, Honigberg, Reusstadt und Zeiden.

Etwas vom Bleistift. Von Kindesbeinen an leben wir mit dem Bleistift in trauendster Bekanntschaft. Lieber als der Griffel, aber auf der Schiefertafel so tragt, und die Feder, die so leicht spritzt, ist uns der Bleistift lieber und zu den ersten Kräfteleuten auf dem Papierdienste.

Die Entwicklung des Eisenbahnwesens setzte, wie schon gesagt, nach den geringen Anfängen in den sechziger Jahren erst mit 1870 ein.

Der Name, den er führt, ist eigentlich gar nicht richtig. Er ist nur eine Erinnerung an seine Jugendgeschichte, als das ziemlich weiche Bleimetal mit Zinn gemischt zur Fällung des Stiffes verwendet wurde.

Vom Blei ist man jetzt, seitdem man das Graphit entdeckt hat, abgetrennt. Bester ist eine außerordentlich feine Kohle. Der Graphit kommt im Urgebirge vor, auch in Deutschland, und zwar in Bayern bei Passau, wo er in haus- und turmtiefen Gruben aus der Erde gefördert wird.

Neuer Segelschiff-Aufschwung

Zwei Ursachen haben einen unerwartet neuen Aufschwung der Segelschiffahrt herbeigeführt: einmal der große Völkerring, welcher viele Dampfer dem gewöhnlichen Verkehr entzog oder gänzlich ausschied; sodann aber auch die Eröffnung des Panamakanals.

Neuer Segelschiff-Aufschwung. Zwei Ursachen haben einen unerwartet neuen Aufschwung der Segelschiffahrt herbeigeführt: einmal der große Völkerring, welcher viele Dampfer dem gewöhnlichen Verkehr entzog oder gänzlich ausschied; sodann aber auch die Eröffnung des Panamakanals.

Neuer Ertrag für Würstbäume.

Seit unendlicher Zeit hat man als Hülle für Würstfleisch Därme und andere innere Häute von Ochsen, Schafen und Schweinen gewöhnt, — oder vielmehr, es schien keine andere Wahl vorhanden zu sein. Die Würstmacher und die Verbraucher wußten es nicht anders, und der Brauch ist sozusagen erzwungen geworden.

Zu dieser Ueberzeugung kam auch der weltbekannte große Bleistiftfabrikant Faber, und er ließ deshalb auf Schloß Stein, nahe Würzburg in Bayern, selbst einen Cedernwald anpflanzen, der viele Acres umfaßt.

ist noch in gutem Stande. Zu den berühmtesten gehören die Burgen von Heltau, Weidenbach, Petersburg, Honigberg, Reusstadt und Zeiden.

Etwas vom Bleistift. Von Kindesbeinen an leben wir mit dem Bleistift in trauendster Bekanntschaft. Lieber als der Griffel, aber auf der Schiefertafel so tragt, und die Feder, die so leicht spritzt, ist uns der Bleistift lieber und zu den ersten Kräfteleuten auf dem Papierdienste.

Die Entwicklung des Eisenbahnwesens setzte, wie schon gesagt, nach den geringen Anfängen in den sechziger Jahren erst mit 1870 ein.

Der Name, den er führt, ist eigentlich gar nicht richtig. Er ist nur eine Erinnerung an seine Jugendgeschichte, als das ziemlich weiche Bleimetal mit Zinn gemischt zur Fällung des Stiffes verwendet wurde.

Vom Blei ist man jetzt, seitdem man das Graphit entdeckt hat, abgetrennt. Bester ist eine außerordentlich feine Kohle. Der Graphit kommt im Urgebirge vor, auch in Deutschland, und zwar in Bayern bei Passau, wo er in haus- und turmtiefen Gruben aus der Erde gefördert wird.

Zu dieser Ueberzeugung kam auch der weltbekannte große Bleistiftfabrikant Faber, und er ließ deshalb auf Schloß Stein, nahe Würzburg in Bayern, selbst einen Cedernwald anpflanzen, der viele Acres umfaßt.

ist noch in gutem Stande. Zu den berühmtesten gehören die Burgen von Heltau, Weidenbach, Petersburg, Honigberg, Reusstadt und Zeiden.

Etwas vom Bleistift. Von Kindesbeinen an leben wir mit dem Bleistift in trauendster Bekanntschaft. Lieber als der Griffel, aber auf der Schiefertafel so tragt, und die Feder, die so leicht spritzt, ist uns der Bleistift lieber und zu den ersten Kräfteleuten auf dem Papierdienste.

Die Entwicklung des Eisenbahnwesens setzte, wie schon gesagt, nach den geringen Anfängen in den sechziger Jahren erst mit 1870 ein.

Der Name, den er führt, ist eigentlich gar nicht richtig. Er ist nur eine Erinnerung an seine Jugendgeschichte, als das ziemlich weiche Bleimetal mit Zinn gemischt zur Fällung des Stiffes verwendet wurde.

Vom Blei ist man jetzt, seitdem man das Graphit entdeckt hat, abgetrennt. Bester ist eine außerordentlich feine Kohle. Der Graphit kommt im Urgebirge vor, auch in Deutschland, und zwar in Bayern bei Passau, wo er in haus- und turmtiefen Gruben aus der Erde gefördert wird.

Zu dieser Ueberzeugung kam auch der weltbekannte große Bleistiftfabrikant Faber, und er ließ deshalb auf Schloß Stein, nahe Würzburg in Bayern, selbst einen Cedernwald anpflanzen, der viele Acres umfaßt.

Advertisement for Humboldt Candy Kitchen, featuring the text 'Täglich frisch eintreffend!' and 'Alle Sorten erstklassiger Schokoladen, geschmackvolle Schokoladen-Kartons, Weihnachts-Spielzeuge, Strümpfe usw.' along with an illustration of a candy box.

Advertisement for Mc Nab Flour Mills, Ltd., featuring the text 'Brot aus Superior- und Prairie Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung!' and 'Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel'. Includes an illustration of flour bags.

Advertisement for Fletcher Co. featuring the text 'Brauchen Sie eine Nähmaschine?' and 'Kommen Sie sofort zu uns. Wir gewähren für eine kurze Zeit Spezial Preise.' Includes an illustration of a sewing machine.

Watson,
Engelsfeld,
St. Gregor
Münster,
Humboldt,
für Bargains!

Achtung!
Der Krieg ist erklärt an
J. J. Stiegler's
Großes Warenlager.
Laßt Euch sofort an-
werben und helft!

Letzter Aufruf für 1917.

Unter Leitung unseres eigenen Verkaufspersonals,
Humboldt, Sask.

geben wir allen Bargainsuchern noch eine große
Gelegenheit für alle Herbst- und Winter-Waren.
Beginn: 23. Nov. Dauer: 12 Tage.

Dead Moose Lake
Lake Lenore,
Waldsee Lake,
Annaheim,
Humboldt,
Kommt frühzeitig!

Achtung!
Der Krieg ist erklärt an
J. J. Stiegler's
Großes Warenlager.
Laßt Euch sofort an-
werben und helft!

Der letzte Verkauf den wir im Juni veranstalteten war weit erfolgreicher als wir erwarteten, aus dem Grunde weil er während der stillen Jahreszeit war, nachdem gerade drei andere bedeutende Verkäufe stattgefunden hatten. Paßt auf wie es diesmal wird! Wir werden versuchen, durch höfliche, zuvorkommende Behandlung und sofortige Ablieferung der eingekauften Waren das Resultat unseres letzten Verkaufs zu verdoppeln, and wir hoffen Sie werden unsere Bemühungen anerkennen, indem wir unser Bestes versuchen werden alle zufriedenzustellen die diesen vorzüglichen Bargain Verkauf besuchen. Letztes Frühjahr gaben wir 25c Nachlaß am Dollar auf alle Einkäufe in Stoffwaren, Kleidung, Hüten und Kappen, Schuhen für Männer, Frauen und Kinder. Genau dieselbe Methode wird wieder in Kraft treten auf Anordnung der Geschäftsleitung.

Unsere Vorräte sind komplett in allen Artikeln

Männer- u. Knaben-Handschuhe
Männer „Over-Mitts“ in Buckskin, Biederhaut, Kalbs- und Schweineleder. Wollgefütterte u. ganzwoll. Mitts und Gauntlets
Knaben-Handschuhe, ganzwollene und lederüberzogene.
Große Auswahl. Sehr niedr. Preise

Männer Mackinaws
Bestes Sortiment in allen Farben und Formen. Preise \$7.50 bis 17.00
25c ab am Dollar.

Wir haben einen Ueberschuss von Pelz- und Tweed-Mänteln für Männer. Rechnet 25c ab am Dollar und die Sache ist erledigt. Kommt und seht selbst!

Phone 30 — Main Str.
Täglich geöffnet von 7.30 bis 6.30.
Samstags 7.30 bis 11.30.

Groceries kommen täglich in frischen Vorräten an

Damen Unterwäsche
in zwei Stücken und Combinations, alle Größen, hübsche gut passende Ware. 25c ab am Dollar.

Kinder Unterwäsche
in zwei Stücken und Combinations; Für gewöhnlich ist es schwierig sie zu bekommen, aber wir haben sie.

Mitts, Handschuhe, Gauntlets für Frauen, Mädchen, Kinder.
Das neueste der Saison in gutem, großem Sortiment zum Auswählen. Zurückgekehrte Sorten noch billiger als 25c ab am Dollar.

Spezial für die Damen!
Reife jealicher Art in 200 verschiedenen Mustern. Beilte euch!

Alle Sorten von Porzellan und Geschirrwaren wie Teekannen, Teller, Schüsseln, Pitchers, Bakers, Scallops, Platters, Side Dishes, Toilet Sets, etc., müssen sämtlich verschwinden.

Die berühmten „Broadway“ Anzüge im Preise von \$18.00, 20.00, 25.00, 30.00 und 35.00 per Anzug. Leute mit Geschmack bevorzugen dieses Fabrikat. 25c ab an jedem Dollar.

„Sovereign Brand“ Anzüge
Dieses Fabrikat ist auch sehr passend im Schnitt, nach den besten modernen Mustern gemacht, und ist billiger.
Männer-Anzüge zu \$10.00, 12.50, 14.00, 15.00, 20.00.
Für junge Burschen, von \$6.00 bis 12.50.
Für Knaben, Größe 28-32, in allen Preislagen.
Für Kinder, Größe 20-27, zu Snap-Preisen.

Corduroy Hosen für Männer
mit Cuffs, zu Preisen die für sich selber sprechen. Wir sind unbesorgt!

Tweed Hosen für Männer und Knaben
Großartig! Wir können nicht ändern, sie müssen fort!

200 Suits ganzwollene Männer-Unterwäsche in zwei Qualitäten vorrätig. 25c ab am Dollar von unserem alltäglichen Preis.

50 Suits ganzwollene Unterhemden und -Hosen für Knaben
Sie gehen alle den gleichen Weg, 25c ab am Dollar.

100 Stück fliesgefütterte Unterhemden u. -Hosen für Männer.
Größen: 34, 36, 38, 40, 42, 44. 25c ab am Dollar.

75 fliesgefütterte Hemden u. Hosen für Knaben
Größen: 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32. Ein guter Kauf zu unserem reg. Preis; trotzdem 25c ab am Dollar.

Man spart Geld, gegenüber dem neuen Keyfitz.

500 P. ganzwoll. Männersocken 5 verschiedene Sorten. Alle gehen den gleichen Weg. Sie müssen gehen und werden gehen ohne Bezugs.

Ein Spezialposten von Ganzwollenen Damenstrümpfen Sie werden überrascht sein. Verläumen Sie nicht diese Freude!

Neue, elegante Krawatten
Derby, flouwing ends, ted, string und bows. Nicht zu überbieten.

Männer Sweaters
von jeder Beschreibung, in Wolle guter Qualität, und zwar Ganzwolle, keine Alabamawolle. Es wäre uns wirklich leid, wenn auch nur einer übrig bleiben sollte. 25c ab am Dollar. Sie wissen ja!

Dreh Trimmings,
Over-Laces, Fancy Laces, Shoe Laces, Binder Twine, Embroideries, Flouncings, Ric Ric Braids, Finishing Braids, und alle anderen Braids.

Scarfs und Taschentücher
passend für an die Soldaten zu schicken. Ein gutes Sortiment vorrätig.

Klopft nicht an die Türe, kommt direkt herein!

Feine Männerschuhe in den neuesten Modellen und von bester Qualität Leder.

Arbeitschuhe für Männer
in Bal. und Blucher Form, in verschiedenen Größen. Die Preise sollten sie überzeugen beim bloßen Anblick — wenn sie urteilen können.

Feine Damenschuhe
Hamilton Modell, die feinsten in Canada, ohne jede Ausnahme.

Kinder Schuhe
vorrätig in allen Stilarten um die Kleinen zufriedenzustellen zu können. Kauft ein Paar für alle.

Jackets
für Damen, Mädchen u. Kinder 25 bis 60c ab am Dollar Große Werte, hervorragender Stil.

Schreckt nicht zurück davor,
Eueren Bankier zu ersuchen Euch Vorschuß zu gewähren.

Herren welche diesem großen Ausverkauf beiwohnen sollten nicht versäumen treppauf zu gehen, wo sich das beste Kleider-Department in Saskatchewan befindet. Dieses Department ist umgebaut, hell und hübsch eingerichtet. Sie werden überrascht sein, hier so einen Raum zu finden. Wir haben einen Extra-Parlor für Damen- und Kinder-Schuhwaren eingerichtet im zweiten Stock. Dieser bequeme Raum ist angefüllt mit berühmten Modell-Schuhen, hergestellt von der W. B. Hamilton Shoe Co, Toronto. Ich führe dieses Fabrikat seitdem ich in Humboldt bin zur vollsten Zufriedenheit aller meiner Kunden. Die Preise sagen alles.

Der Verkauf beginnt
Freitag
23. Nov.

Middle Lake
Julda, Pilger,
Bruno,
Carmel,
Humboldt,
Alle willkommen!

Hier ist einer der wirklich raren Snaps

Männer-Gummischuhe mit 1, 2 und 3 Schnallen, beste Qualität, zum lehtjährigen Preis. Gummischuhe mit hohem oder mittlerem Obertheil, zum Schnüren, zum lehtjährigen Preis. Knaben- und Kinder-Gummischuhe in allen Größen.
Männer-Heberschuhe mit 1, 2, 3 und 4 Schnallen, 1916-17 Vorrat, in kompletter Auswahl. Männer- und Knaben-Artics in allen Größen. Damen-Heberschuhe mit 1, 2 und 3 Schnallen, und Artics. Auch eine volle Auswahl für Kinder.

Es ist wirklich eine Schande, wenn wir unser Bestes, Kleiderstoffe und Seiden, so wegwerfen! Aber Sie wissen es wohl, daß wir nichts zurückhalten wenn wir einen Verkauf veranstalten, ob wir im Voraus sehen daß wir Geld verlieren oder nicht. Wenn wir sagen wir geben Ihnen Ihr Geldeswert, so können Sie sich darauf verlassen. Wir sind zuverlässig. Eine große Menge anderer Waren zu demselben erniedrigten Preise: 25c ab am Dollar! Der Raum erlaubt uns nicht, alles aufzuzählen. Es wird Sie gewiß nicht reuen, diesem Verkauf beizuwohnen, denn es bezahlt sich.

Wir erlauben uns nochmals, jedermann aus Humboldt und Umgebung einzuladen zur Besichtigung unserer Vorräte in beiden Stockwerken. Alles ist perfekt arrangiert, und wir werden unser äußerstes tun, Sie prompt zu bedienen, damit niemand lange warten muß. Ihnen im Voraus bestens dankend und um Ihre gütige Unterstützung bittend, verbleiben wir ergebenst

J. J. STIEGLER

Der Verkauf beginnt
Freitag
23. Nov.

Mancroft,
Hillsley,
Stoney Lake,
Burr,
Humboldt,
Alle an die Front!

St. P.
die älteste deut.
Kanada, erf. d.
Münster, Sask.,
bezahlung:
\$2.00.
Einzelne
Kaufmann
50 Cents pro
erste Einrückung
nachfolgende Ein-
rückungen
Pofalsadgen u.
Helle wochentlich
Geschäftszeitung
pro Roll für 4 J.
pro Roll jährlich
großen Aufträgen
Jede nach An-
für eine erstklassige
zeitung unpassend
dingt zurückgewie-
ren adressieren
ST. PET
Muenster,

Vom M
In Rußland
süßchen Bolsche
Petersburg fest
Auf wie lange
wird, ist noch n
Premier Keren
wird aber jeden
den, um wieder
men. Die Kofa
eigenen Staat a
haben. Auch die
unabhängig gem
betriegt die Kofa
gegen Moskau
Moskau Herr ist,
Schwere Kämpfe
gefunden und
Kathedrale, sowie
zwei Nationalhe
sen gingen dabei
Bolschewiki beste
Freude geschloffen
bereits mit dem
rüsten begonne
geheime Verträ
welche die Allie
Licht zu stellen g
In Italien dau
Kämpfe in den
an der Tiroleg
Leuten wollen
woll durchbrechen
schen Hauptarme
können, und die
mit verzweifelte
Eine große tei
gegen die Italle
scheint begonne
Kämpfe fanden d
Ein gewaltiger
ten vor Cambrai
sonders die Can
Byng auszeichn
mächtigen Keil in
burg Linie gesch
tuge Stadt Camb
schen in Gefahr g
Auch in Boläiti
ten bedeutende
und befinden sid
barer Nähe von
gen scheint es, d
dem britischen
tamen ausgebro
London gemeldet
britische Oberbef
dessen Tod letzte
wurde, zum Opfe
Petersburg, 19
fgen Zeitungen b
ler Wilhelm ein
der Bolschewiki
mit der Bemerkun
dem geschlichen
renregierung bech
London, 19. No
Petersburger Dep
bare Straßenkämp
Moskau stattgefu
denen an 3000 M
Zivilisten, umtam
Himmelfahrt-Kat
sowie die Kirche
beide Rational-
lands, wurden dal
Nov. 19. Nov.
amt berichtet heu
ner auf der Hoch
eine Offensive beg
gerückte Stellungen
Westlich des Biaw
Quers, haben zahl
sche Truppen die
und Route Tom
griffen.
Berlin, 19. Nov
amt meldet, daß
Gorelle an der
Front erkümt w